

5.e. PDF zur Hördatei

**Herr Biegert zum Thema:
Welche Anforderungen stellen Schüler mit ADHS an ihre Lehrer?**

Teil 1



Joe Kennedy

Liebe Hörer. In diesem Interview sprechen wir gelegentlich von einem e-book. Damit ist diese Webseite gemeint.

Unser heutiger Interviewpartner ist Herr Biegert, Leiter der HEBO- Schule, und wir sind sehr froh, dass wir ihn gewonnen haben für dieses Interview. Ich gebe gleich ab an Sie, Herr Biegert, begrüße Sie und bitte Sie, sich vorzustellen.

Herr Biegert

Guten Morgen, Herr Kennedy. Herzlichen Dank für die Einladung. Ja, ich bin der Hans Biegert. Ich habe vor 27 Jahren hier in Bonn Bad Godesberg eine Privatschule gegründet und wir beschäftigen uns in unserer Schule schwerpunktmäßig mit der schulischen Förderung von Kindern mit ADHS und Teilleistungsstörungen, Herr Kennedy.

Joe Kennedy

Herr Biegert, Ihre HEBO-Schule ist eine staatlich anerkannte Ergänzungsschule. Was müssen sich unsere Zuhörer darunter vorstellen?

Herr Biegert

Ja, staatlich anerkannt bedeutet zunächst einmal, dass wir in schulfachlicher Hinsicht, d. h. also im Hinblick auf das Fächerangebot und im Hinblick auf das Unterrichtsniveau, dem entsprechen, was an staatlichen Schulen Standard ist.

Ergänzungsschule bedeutet, dass es eine Schulform ist, die in dieser Form im staatlichen Schulwesen, in gleicher Weise nicht anzutreffen ist. Also eine Schule, die das öffentliche Schulwesen ergänzt.



Joe Kennedy

Sehr schön. Welche Klassenstufen gibt es an Ihrer Schule?

Herr Biegert

Ja, wir sind eine weiterführende höhere Schule, d.h. nach nordrheinwestfälischem Schulgesetz, dass wir Schüler und Schülerinnen von der Jahrgangsstufe 5 bis zur Jahrgangsstufe 13 beschulen.

Mit anderen Worten: die Kinder kommen zu uns nach Abschluss der Grundschule, wir haben in Nordrhein-Westfalen die 4-jährige Grundschule. Dann steht der Wechsel in einen Realschul- oder Gymnasialzweig an. Das kann bei uns vollzogen werden mit Beginn der Klasse 5.

Aber auch Einstufung in der laufenden Schulbahn, also z.B. am Ende der Klasse 7 oder der Klasse 9 oder zu Beginn der Oberstufe, zu Beginn der Klasse 11. Das ist auch möglich.

Joe Kennedy

Welche Schulabschlüsse können an Ihrer Schule dann gemacht werden?

Herr Biegert

Schulabschlüsse sind Mittlere Reife am Ende der Sekundarstufe 1, Hochschulreife, also Abitur am Ende der Oberstufe und in wenigen Fällen auch der Hauptschulabschluss.

Joe Kennedy

Also alle 3 Abschlüsse.



Herr Biegert

Alle 3 Abschlüsse.

Joe Kennedy

Herr Biegert, Sie wissen, in unserem e-book geht es um das Thema ADHS, und da stellt sich uns natürlich die Frage: „Haben Sie an Ihrer Schule auch Kinder oder Jugendliche mit ADHS?“

Herr Biegert

Ja, wir haben also Schüler und Schülerinnen, die mit dem Störungsbild ADHS zu uns kommen. Wir haben insgesamt 300 Schülerplätze bei uns im Haus und wir haben stets ungefähr 40 Prozent, d.h. zwischen 110 und 130 Schülerplätze für Schüler und Schülerinnen mit ADHS reserviert.

Joe Kennedy

Haben diese Kinder und Jugendlichen, die zu Ihnen kommen eine Diagnose ADHS?

Herr Biegert

Diese gut 120 ADHS-Kinder sind alle voll diagnostiziert. In aller Regel haben sie auch schon einen erheblichen Anteil an Therapien, teilweise sogar Klinikaufenthalten hinter sich, d.h. also, die Diagnose ADHS ist in jedem Fall bei den Schülern, die wir mit ADHS einschulen, gesichert.

Joe Kennedy

Mit welchen Problemen kommen diese ADHS-Kinder oder Jugendlichen an Ihre Schule? Ich habe hier 2 Notizen: Schule ist emotional wie auch sozial.

Herr Biegert

Ja, also, die Problemausprägung bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS ist zunächst einmal primär am Störungsbild zu sehen. Das bezieht sich dann auf die Hinweise emotional oder sozial, d.h. also, entsprechend dem

diagnostizierten Störungsbild haben alle Kinder ein mehr oder weniger ausgeprägtes Aufmerksamkeitsdefizit.



Das heißt also: kurze Aufmerksamkeitsdauer, mangelndes Durchhaltevermögen, Unkonzentriertheit, Ablenkbarkeit, sie scheinen nicht zuzuhören oder übersehen Details.

Der 2. Baustein im Störungsbild ist die Impulsivität, d.h. sie platzen im Unterricht herein, sie handeln unüberlegt, sie können nicht abwarten bis im Unterricht eine Frage zu Ende gestellt ist, unterbrechen andere Kinder oder den Lehrer, sind stimmungswechselhaft und häufig mangelt es an Gründlichkeit.

Und das dritte, die Hyperaktivität, also die motorische Unruhe, die Zappeligkeit. Wie Sie wissen, Herr Kennedy, ist bei Kindern mit ADHS dieses Störungsbild, diese Triade mehr oder weniger stark ausgebildet.



Wir haben Kinder dabei, die sind motorisch z.T. sehr unruhig, haben aber trotzdem ein hohes Maß an Aufmerksamkeitslenkung. Wir haben andererseits Kinder dabei mit einer kurzen Aufmerksamkeitsdauer, hoher Ablenkbarkeit, die aber keineswegs durch motorische Unruhe auffallen.

Also, die Ausprägung des ADHS Störungsbildes ist ja nicht einheitlich. Nun, wenn danach gefragt wird, mit welchen Problemen diese Kinder und Jugendlichen kommen, dann wird ja schnell erkennbar, dass auf Grund

dieser Symptomstruktur, diese Kinder alsbald, insbesondere dann, wenn es in die Schule geht, sehr schnell an Grenzen stoßen, sehr schnell Schwierigkeiten haben.

Das heißt, insbesondere dann, wenn es an eine Leistungsbeurteilung zum Ende der Grundschule hin geht, die darüber entscheidet, welche weiterführende Schule in Frage kommt, dann sind Kinder mit diesem Störungsbild häufig gehandicapt.

Das führt dann zu weitergehenden sekundären Problembereichen. Kinder, die in der Schule mit diesen Auffälligkeiten Mitschüler und Lehrer konfrontieren, werden sehr häufig ermahnt, werden sehr häufig diszipliniert, werden sehr häufig vom Unterricht ausgeschlossen.

Dadurch verstärkt sich Abwehrhaltung, dadurch verstärkt sich Motivaktionslosigkeit, dadurch verstärkt sich Vermeidungshaltung.



Also, sekundäre Symptome, sekundäre Erscheinungsbilder, die sozusagen auf diesen ursprünglichen Symptombereich draufgesetzt werden.

Und schließlich und endlich hat das auch soziale Ausprägungen, denn Kinder, die ständig ermahnt werden, Kinder, die häufig ausgegrenzt werden, diszipliniert werden, erfahren auch sehr wenig soziale Anerkennung unter Gleichaltrigen und das führt am Ende zu einer sehr starken psychosozialen Belastung des Kindes.